

# **GESCHICHTE DER ORGELN IN DER EVANG. KIRCHE IN NIEDERUZWIL**

## **Zur Geschichte der beiden Orgeln in Niederuzwil**

**Stefan Wieske**

[stefan.wieske@ref-uzwil.ch](mailto:stefan.wieske@ref-uzwil.ch)

[<https://www.ref-uzwil.ch/bericht/1096>, abgerufen am 12.03.2024]

### **Erste Orgelbelege in Niederuzwil (ab 1871)**

Am 18. August 1871 verfertigt Martin Braun, Orgelbauer in Hofen bei Spaichingen, ein Angebot: „Disposition und Kostenüberschlag“. Hier bietet er eine Orgel mit 17 Registern auf 2 Manualen und Pedal an:

#### **I. Manual**

1. Prinzipal 8‘
2. Bourdon 16‘
3. Viola di Gamba 8‘
4. Flöte 8‘
5. Oktave 4‘
6. Mixtur IV 2 2/3‘
7. Flöte d’amour 4‘
8. Cornett 8’

#### **II. Manual**

1. Salicional 8‘
2. Lieblich Gedeckt 8‘
3. Dolceflöte 8‘
4. Traversflöte 4‘
5. Clarinette 8

#### **Baß & Pedal**

1. Violinbaß 16
2. Subbaß 16‘
3. Oktavbaß 8‘
4. Posaune 16‘

- Copplung vom Pedal ins I. Manual
- Copplung vom I. Manual ins II. Manual
- Fortezug für das I. Manual: Cornet, Mixtur, Oktave 4‘
- Fortezug für Zungenregister Clarinette und Posaune

- Zehn Tage später, am 28. August 1871, stellt Martin Braun, Orgelbauer in Hofen bei Spaichingen (Württemberg) eine Bürgschaftsurkunde aus, in der zwei Bürger aus Hofen für ihn bis zu 3.000 Franken bürgen.
- Am 9. Dezember 1872 wird dem Angebot ein Zusatz beigefügt, dass man in gegenseitigem Einverständnis vom § 6 des Angebots Abstand nimmt, nämlich dass die Orgel bis zum Betrag 1872 zu vollenden sei.
- Am 1. September 1873 ermächtigt die Kirchenvorstandschafft von Niederuzwil Herrn S. Reg, bei Orgelbauer Braun vorstellig zu werden, um „ihre vertragsgemäßen Pflichten zu erfüllen“. Drei Tage später antwortet Matthäus Laden (Gemeinderath in Hofen bei Spaichingen) auf dieses Schreiben.
- Schliesslich finden sich in den Akten ein Frachtgutschein der Königlich Württembergischen Eisenbahn, dass am Bahnhof Spaichingen „eine zerlegte Kirchenorgel“ am 6. Dezember 1873 mit einem ganzen Waggon zum Bahnhof Uzwil aufgegeben wurde (über Schaffhausen und Winterthur), persönlich unterschrieben von Martin Braun & Sohn, adressiert an Herrn Präsident Hugentobler-Weber in Niederuzwil.
- Schon am 20. Dezember 1873 liegt der „Expertenbericht über die neue Orgel in der Kirche zu Niederuzwil“ vor, verfasst von H. Spachowsky, Musikdirektor und Lehrer am Seminar Marienberg bei Roschach, und von Herrn W. Neuscheler (Ingenieur in Niederuzwil). In diesem zweiseitigen Abnahmebericht wird die Orgel als „vorzüglich ausgeführt beschrieben“.
- Die Braun-Orgel muss danach farblich gefasst worden sein, denn der Malermeister Lenggenhager stellt am 28. Februar 1874 der „Kirchenbau-Commission“ 500 fl für die Vergoldung der Kirchenorgel in Rechnung.
- Auch finden sich in den Archivakten drei Quittungen, mittels derer Orgelbauer Braun, eingetroffene Geldzahlungen /Raten quittiert (mit Datum vom 22. Dezember 1873, 16. Januar 1874, 6. Februar 1874).
- Zwanzig Jahre später nimmt Max Klingler aus Rorschach (Gebrüder Klinger, Orgelbau) zu der Orgel Stellung und schreibt u.a.: „...Da das Orgelwerk im Allgemeinen gut in Material und Arbeit ausgeführt ist, mangen demselben jedoch mehrere Vorzüge, die in neuerer Zeit an soliden Werken angewendet werden, und es liegt wirklich im Interesse der Orgel und der Orgelspieler, diese vorteilhaft wirkenden Neuerungen daran anzubringen, jedenfalls ist eine gründliche Reinigung der Orgel dringlich, wenn dieselbe nicht Schaden leiden soll“. (14. Januar 1892).

Am 11. August 1893 legt Herr Musikdirektor P. Beckler einen „Collaudationsbericht“ über „die Reparatur der Orgel“ vor. Diese Braun-Orgel muss auf der Empore gestanden haben, denn am 14. Januar 1899 schreibt Musikdirektor Richard Wiesner aus St. Gallen an den Dekan in Niederuzwil, dass er zwar von der Gemeinde gebeten worden sei, ein Gutachten über die „Versetzung der Orgel abzugeben“, aber dass es besser wäre, wenn man sich an „einen Orgelbauer, z.B. Herrn Goll in Luzern, wenden würde“. Diesem Ratschlag scheint man nachgekommen zu sein, denn am 4. März 1899 sendet Friedrich Goll seine Stellungnahme an die „Evangelische Kirchenvorstandschafft von „Nieder-Uzwil“: Er stellt fest, dass eine Aufstellung der Orgel im Chor aufgrund der ausserordentlichen Akustik der Kirche sicherlich von Vorteil sein könnte. Aber er stellt dagegen, dass dann der Spieltisch nahe am Taufstein sei, dass man ein Podium fertigen müsse und dass dann die rückwärtige Wand kahl und leer sei. So kommt er zu dem Schluss, „die Orgel da zu belassen, wo sie ist“.

## Orgelmassnahmen in den Zwanzigerjahren

- Aufgrund des nach wie vor existierenden Wunsches, die Orgel in den Chorraum zu stellen und aufgrund des Zustands der Braun-Orgel nimmt man in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhundert Kontakt auf mit Orgelbau Theodor Kuhn in Männedorf am Zürichsee. Im Jahr 1920 besuchte Theodor Kuhn Niederuzwil und sendet am 29. Juli 1920 seine Antwort an die Kirchengemeinde Niederuzwil. Auch Kuhn hält noch an dem alten Instrument fest und schlägt eine Renovierung vor, da „verschiedene Verumständungen vorliegen, welche den Bau der früher geplanten neuen Orgel verunmöglichen“. Also soll die Orgel überholt werden, damit „sie in gutem Zustand verbleibe, dass man sie bei späterer Anschaffung des neuen Werkes wieder ordentlich verwerten kann“. Der Holzwurm soll bekämpft werden, vor allem aber soll ein elektrisches Orgelgebläse eingebaut werden. Ausserdem falle dem Musiker sofort der Mangel an weichen Stimmen auf, weshalb Kuhn den Einbau eines Dolce 8‘ im I. Manual und eines „fein schwebenden Soloregisters Voix céleste 8““ im II. Manual vorschlägt. [Interessant, die Voix céleste 8‘ wird ausdrücklich ein Soloregister genannt.]

- Theodor Kuhn sendet mit gleichem Datum (29.Juli 1920) gleich ein Exposé mit über die „Renovationsarbeiten an der Kirchenorgel zu Niederuzwil“, in dem er die Reinigungsarbeiten beschreibt, den Einbau des „electrischen Gebläses“, die Imprägnierung gegen Holzwurm, und die „Einführung von 2 weiteren Registern“ (auf Zusatzladen).

- Am 28. September 1920 reagiert Kuhn sehr deutlich auf eine vorgetragene Preisreduzierung; er gibt nach, stellt aber Bedingungen über die gleichzeitig Ausführung ALLER Massnahmen.

- Am 12. Oktober 1920 bestätigt Kuhn gegenüber der Kirchenverwaltung den Erhalt der Beauftragung zur Instandsetzung der Orgel. Bereits am 2. März 1921 stellt Kuhn bereits die Rechnung für die Arbeiten aus.

## Der Neubau der Kuhn-Orgel im Jahr 1937

15 Jahre später scheint man in Niederuzwil nun finanziell in der Lage zu sein, einen Orgelneubau anzugehen. Jedenfalls legt Theodor Kuhn am 11. Januar 1935 ein Angebot für eine neue Orgel vor mit „26 effektiven Registern, 5 Transmissionen und 5 Auszügen“ (es sollen sich also insgesamt 36 Registerzüge am Spieltisch befinden).

I. Manual – 56 Töne

1. Prinzipal 8‘
2. Nachthorn 8‘
3. Oktavflöte 4‘
4. Flauto major 4‘
5. Mixtur 3-5f.
  - a. Liebl. Gedeckt 16‘ Tr.
  - b. Gemshorn 8‘ Tr.
  - c. Weitquinte 2 2/3‘ Ausz.

## II. Manual – 56 Töne

- 6. Bourdon 8'
- 7. Salizional 8'
- 9. Prinzipal 4'
- 10. Cornettino 2-5f.
- 11. Cymbel 2-3f.
- 12. Oboe 8'
- d. Waldflöte 2' Ausz.

## III. Manual – 68 Töne

- 13. Lieblich gedeckt 16'
- 14. Gemshorn 8'
- 15. Geigenprinz. 8'
- 16. Flöte 4'
- 17. Fugara 4'
- 18. Plein jeu 3-7f.
- 19. Englisch Horn 16'
- 20. Trompette harm. 8'
- 21. Clairon 4'
- e. Diskantquinte 2 2/3' Ausz.
- f. Flautino 2' Ausz.
- g. Larigot 1'

## Pedal – 42 Töne

- 22. Subbass 16'
- 23. Prinzipalbass 16'
- 24. Choralbass 8'
- 25. Singend Cornett 4'
- 26. Bombarde 16'
- h. Liebl. Gedeckt 16' Tr.
- i. Prinzipalbass 32' Tr.
- k. Choralbass 4' Tr.15

## Koppeln:

Normalkoppeln; Super: III-I, III-P, Super im Pedal; Sub: II-I

• Im darauffolgenden Jahr wird am 14. Dezember 1936 der Kontrakt geschlossen, eine neue Orgel zu bestellen mit 27 klingenden Registern, 4 Transmissionen und 5 Auszügen. Kuhn bietet ausserdem an, „die gegenwärtige Orgel für fr 2.000.–“ abzutragen und abzutransportieren, falls die „löbliche Bauherrschaft nicht selbst verkauft“.

Die Disposition wurde gegenüber dem Vorjahresangebot von Herrn Musikdirektor Biedermann aus Amriswil abgeändert:

## I. Manual C-g''' (56 Töne)

- Prinzipal 8'
- Flauto major 8'
- Gemshorn 8'
- Oktave 4'
- Flauto dolce 4'

Mixtur 3-5f.

Quinte 2 2/3' Auszug aus d. Mixtur

Liebl. Gedeckt 16' Transm. aus II. mit selbstständiger 16' Oktave aus Holz

II. Manual C-g<sup>'''</sup> (56 Töne)

Rohrflöte 8'

Salicional 8'

Prinzival 4'

Gemshorn 4'

Cornettino 2-5f.

Cymbel 2-3f.

Waldflöte 2' Auszug aus Cornettino

III. Manual C-g<sup>''''</sup> (68 Töne)

Liebl. Gedackt 8'

Viola 8'

Geigenprinzival 8'

Nachthorn 4'

Ottava variata 4'

Violine 4'

Plein-jeu 3-7f.

Fagott 16'

Trompete 8'

Clairon 4'

Nasard 2 2/3' Auszug aus Plein-jeu

Flautino 2' Auszug aus Plein-jeu

Larigot 1 1/3' Auszug aus Plein-jeu

Pedal C-f<sup>'</sup> (42 Töne)

Subbass 16'

Principalbass 16' "die tiefsten aus Holz, Fortsetzung im Prospekt aus 70% Zinn"

Choralbass 4'

Bombarde 16'

Singend Cornett 4'

Gedecktbas 32' Transm. aus Liebl. Gedeckt 16' mit 12 St. 10 2/3' Quinte,  
von c ab als 32', steht samt der Quinte im Schwellkasten, nicht zu stark

Liebl. Gedecktbas 16'

Gemshorn 8'

- Die Traktur wird „ganz pneumatisch“ ausgeführt, „mittels feinst verzinntem Hartbleirohr erster Provenienz“. Handschriftlich wird angeführt: „Im Spieltisch mechanische Traktur“. „Die Windladen werden hergestellt nach dem System der Hängeventilladen mit seitlich abziehenden Schwanzventilen“.

- Herr Musikdirektor Hans Biedermann (der als Orgelsachverständiger wirkt) teilt am 11. Februar 1937 dem Architekten und der Gemeinde mit, dass gewisse Änderungen vorgenommen werden, die mit Direktor Ziegler (Kuhn), mit dem Intonateur Rudolf Ziegler, und dem Organisten Tobler abgesprochen seien.

„Die Oboe 8', bisher im nicht schwellbaren II. Manual wird in den Schwellkasten des III. Manuals versetzt“

12 Holzpfeifen der Variata 8<sup>c</sup> (Geigenprinzipal) sollen durch Zinkpfeifen ersetzt werden, ebenso die tiefe Oktav der Viola 8<sup>c</sup>. Die Flauto major 8<sup>c</sup> soll 24 Holzpfeifen erhalten, die Holzpfeifen der Flauto dolce 4<sup>c</sup> sollen durch Zinnpfeifen ersetzt werden, und die Mixtur des ersten Manuals erhält eine Pfeifenreihe mehr (jetzt 4-6f.), ebenso das Plein jeu des II. Manuals (jetzt 6-7f.).

- Im Folgejahr wird ein Stimmvertrag abgeschlossen (4. April 1938). Im gleichen Jahr noch wird in Niederuzwil am 25. Oktober 1938 eine Nutzerordnung erlassen( „Wegleitung über Aufsicht, Benützung, Behandlung und Pflege der Orgel in der evangelischen Kirche in Niederuzwil“

## Generalreinigung und Revision

Am 12. Oktober 1949 schickt Orgelbau Kuhn den Kostenvoranschlag für eine Generalreinigung

- Am 5. April 1950 bestätigt Rudolf Ziegler, der ehemalige Intonateur von Orgelbau Kuhn, der inzwischen eine eigene Firma in Genf mit dem Namen „Orgelbau Genf“ gegründet hat, dass er zwei Tage zuvor, am 3. April 1950, eine Anfrage erhalten habe, die Orgel einer Prüfung zu unterziehen, um ein Angebot vorzulegen für die Reinigung und Revision der Orgel in Niederuzwil. Am 3. Mai 1950 beurteilt Herr Ziegler in einem eigenen Brief, dass viele seiner Mitarbeiter die Orgel in Niederuzwil kennen, man in der Lage sei, die Orgel zu überarbeiten und man infolgedessen gerne auf den Auftrag warte.

- Fa. Genf legt am 3. Mai 1950 eine Offerte zur Generalreinigung und Revision der Orgel in Niederuzwil vor.

- Aber die Kirchengemeinde Niederuzwil ist nach der Trennung von H. Ziegler von der Firma Kuhn und Neueröffnung eines eigenen Betriebs in Genf (zu dem noch weitere ehemalige Kuhn-Mitarbeiter gewechselt haben) verunsichert, ob sie – trotz Weggang von führenden Mitarbeitern – bei Kuhn bleiben oder zu Orgelbau Genf wechseln soll, der allerdings noch ein äusserst junger Betrieb ist. In Folge dessen holt die Gemeinde zahlreiche Referenzen ein, sowohl bei Gemeinden / Personen, die eine Kuhn-Orgel besitzen / spielen, als auch bei Gemeinden, die auf eine Zusammenarbeit mit Orgelbau Genf verweisen können. Im Archiv finden sich deshalb Schreiben von Martin Lüthy, Organist an der Kath. Kirchengemeinde St. Gallen-West (Bruggen, 30. Mai 1950), vom Gemeindepräsidenten von Männedorf, K. Wetli (30. Mai 1950), von Herrn Architekt E. Hunziker in Degersheim, der ebenso dazu rät, bei Kuhn zu bleiben, wie das Kirchenpräsidium von Kreuzlingen, der Organist aus Kronbühl dagegen empfiehlt mit Schreiben vom 1. Juni 1950 die Fa. Ziegler. Weitere Schreiben stammen von Otto Spörri (Musikdirektor in Münchwilen/Thg.), und von der Ev. Kirchenvorsteherschaft Rorschach.

- Den Ausschlag gibt schliesslich Organist und Musikdirektor Hans Biedermann aus Amriswil, der in einem Schreiben vom 15. Juli 1950 dezidiert von einer weiteren Zusammenarbeit mit Kuhn abrät und dazu mehrere Begründungen (akute Unzufriedenheiten und Streitereien in einigen Orgelprojekten) und mehrere Belegpersonen anführt, die darüber Auskunft geben können.

- Am 21. Juli 1950 erteilt die Gemeinde Niederuzwil den Auftrag zur Generalüberholung an die Fa. Genf AG, wie man in einem Antwortschreiben der Firma vom 28. Juli 1950 nachlesen kann. Herr Biedermann fungiert erneut als Sachverständiger (sein Schreiben vom 5. August 1950). Am 18. August 1950 bestätigt die Firma Kuhn den Erhalt seines Schreibens vom 1. August, in dem mitgeteilt wird, dass den Auftrag zur Revision der Orgel in Niederuzwil eine andere Firma erhalten habe und dass zugleich der Stimmvertrag gekündigt sei.

- Mit Schreiben vom 4. Oktober 1950 teilt Herr Glättli von der Fa. Genf AG mit, dass der Auftrag eingegangen sei, in der Orgel eine neue Windlade zu bauen für das Register Nasat 2 2/3' (samt Registerapparat und Bleirohren), sowie für das Register Oktave 2' (56 Töne).
- Die Abnahme der Arbeiten erfolgte am 3. November 1950 (bestätigt mit Schreiben vom 8. November 1950) durch Herrn Hans Biedermann, der vor allem nochmals den Einbau der Oktave 2' hervorhebt, sowie die Neuintonation der Zungen. Am 22. November 1950 übermittelt die Fa. Genf AG die Rechnung über Fr. 6.509.
- Zwölf Jahre später (5. März 1962) hebt die Fa. Genf AG die Kosten für den jährlichen Wartungsvertrag auf Fr. 300 an.
- Der Kirchenpfleger von Niederuzwil, Herr E. Eichholzer, stimmt der Erhöhung zu, bittet aber zugleich darum, „die Orgelpfeifen nach den neuesten technischen Modellen umzubauen“ (17. April 1962), worauf am 17. Mai die Fa. Genf AG antwortet, dass diese Vorschläge mit den Pfeifen sicherlich vom neuen Organisten kommen und man dies mit ihm und Herrn Biedermann beim nächsten Lokaltermin besprechen wolle.
- Am 20. September 1962 bittet Herr Biedermann um einen Kostenvoranschlag, nimmt Bezug auf den Neubau von 1938 und die Revision von 1950, und bittet u.a. um folgende Änderungen:
  - Flauto 4' stärker intonieren
  - Prinzipal 8', Oktave 4' sowie Prinzipal 4' in II. sollen klarer intoniert werden (Kernstiche zureiben)
  - anstelle von Salizional 8' in II soll ein neuer Prinzipal 2' eingesetzt werden
  - in II soll Violine 4' durch Oktave 4' ersetzt werden
 Am 5. Januar 1962 werden diese Arbeiten inkl. der klanglichen Änderungen bei der Fa. Genf in Auftrag gegeben.
- Herr Biedermann stellt der Gemeinde das überarbeitete Instrument vor mit einem kleinen Konzert: Bach, Fantasie g-moll; Pachelbel, Thema und Variationen; C. Franck, Choralfantasie in a-moll; Clérambault, Dialogue (Schreiben vom 19. August 1963).

## **Erste Überlegungen in den Achtzigerjahren: Umbau oder Neubau**

- Am 18. Februar 1977 sendet die Fa. Genf AG einen Zustandsbericht über die Orgel in Niederuzwil. Hier zählt die Fa. Genf alle angeblichen Nachteile einer pneumatischen Traktur auf:
  - träge, unpräzise Spielart (die Töne seien in Ansprache und Repetition verzögert)
  - Empfindlichkeiten auf Schwankungen der Luftfeuchtigkeit (Ausfälle während der Heizperiode)
  - schlechtere Verschmelzungsfähigkeit der Register wegen der Registerkanzellenlade
  - erschwertes Zusammenspiel mit anderen Instrumenten.

Man muss weiterhin mit Störungen und Ausfällen rechnen. Empfehlungen:

- a) Revision des Instruments (Holzbehandlung, Lederaustausch)
- b) Elektrifizierung der Traktur
- c) auf lange Sicht kompletter Neubau mit mechanischer Schleiflade

- Erste Proteste, als man in der Gemeinde erfährt, dass u.U. auch ein Neubau ins Haus stehen könne (Schreiben von Walter Weber, 25. April 1978)

## Neuer Anlauf mit André Manz als Orgelexperte

- Auf Einladung von Organist Hans Conrad erstellt André Manz, Nachfolger von Herrn Biedermann in Amriswil und neuer Orgelexperte, am 14. November 1984 ein neues Gutachten, vor allem angesichts der bevorstehenden Kirchenrenovation.

Er stellt fest,

- a) man renoviert die bestehende Orgel und baut sie in Teilen vor allem klanglich um, oder
- b) man baut eine völlig neue Orgel.

Von a) rät er am Ende ab und schlägt b) einen Neubau vor, entweder eine kleine dreimanualige Orgel (ca. 400.00 Fr.) oder eine grosse zweimanualige Orgel (ca. 320.000 Fr.). Er rät zu den Firmen Orgelbau Genf AG, Orgelbau Kuhn und Orgelbau Felsberg.

- Am 10. Dezember 1984 gibt Orgelbau Kuhn einen Bericht über die Orgel ab mit Empfehlung und Kostenschätzung. „Zusammenfassend bietet sich weder technisch noch musikalisch ein erfreuliches Bild“. Dennoch zählt Kuhn Sanierungsmöglichkeiten auf (Reinigung, Revision, Elektrifizierung der Orgel, klangliche Änderung), nennt aber auch die Kosten für eine kleine dreimanualige (520.000 Fr.) und eine grössere zweimanualige Orgel (410.000 Fr.). Am Ende rät er angesichts der Renovierungskosten zu einem Neubau.

Im Sommer 1985 (4. Juni) bietet sich sogar ALLAN an, eine elektronische Orgel vorführen zu können.

- Am 14. August 1985 gibt auch Orgelbau Felsberg eine Einschätzung und ein Angebot ab. Er rät aufgrund des hervorragenden technischen Zustands der Kuhn-Orgel von einem Neubau ab und beschreibt sogar noch die Vorzüge der Kuhnschen Lade („eine der besten pneumatischen Instrumente, die aus dieser Zeit bekannt sind“).

Beigelegt ist eine Offerte für eine Generalrevision und Nachintonation der Orgel in Niederuzwil.

- Am 7. November 1989 tagt die Orgelkommission. Man diskutiert drei Möglichkeiten:

- a) nur Revision und auf der Empore eine neue zweimanualige Orgel
- b) alte Orgel revidieren, Klang erneuern
- c) Revision / Intonation.

Man empfiehlt dem Kirchenvorstand Variante b) oder c).

- In seinem Schreiben vom 10. November 1989 berichtet A. Manz, dass die Kirchengemeinde beschlossen habe, den Chorraum nicht zu verändern und die Orgel beizubehalten. Ausserdem gibt er eine Liste an Vorschlägen zur klanglichen Verbesserung ab.

- Am 22. November 1989 schreibt die Fa. Felsberg, dass man sich freue, dass man in Niederuzwil sichtlich ihrer Empfehlung (Erhalt der Orgel) nachgekommen sei und gebe gerne eine Offerte ab.



## Beschlussfassung zur technischen Revision und zum klanglichen Umbau

- Am 10. Februar 1990 berichtet André Manz über die Sitzung der Kirchenvorsteherschaft und der Orgelkommission. Dort wurde beschlossen, die Variante B) zu realisieren:
  - umfassende technische Revision mit einer umfassenden klanglichen Veränderung
 „Die einzelnen Register müssen aufgefrischt, verdeutlicht und charakteristischer gemacht werden.“  
 Die Fa. Kuhn scheidet aus, da sie zu dieser Lösung nicht bereit ist; mit den Firmen Genf und Felsberg sei man noch im Gespräch.
  
- Mit Datum vom 14. Februar 1990 sendet Fa. Genf AG ein Schreiben, in dem auf Fragen aus Niederuzwil eingegangen wird:
  - Verzicht auf Prinzipal 16', um einen Prinzipal 8' zu gewinnen:  
 Umrohren der pneum. Steuerung ab Relais des Pedal um eine Oktave, Ergänzung um 12 Töne nach oben, Ausbau der Holzpfeifen C bis Fis 16', Tieferlegung der erweiterten Innenlade F bis f' 8' (um gleichzeitig grosszügigere Platzverhältnisse für die zu versetzende Quinte 2 2/3' HW zu gewinnen), Neuintonation des Registers (Mildern der Prospektpfeifen), anheben der Innenpfeifen, Verstärken des Gedeckt 16' und des Subbass 16', Erweiterung des Choralbass 4' (gewonnen aus Prinzipal 4' des Positivs) um 1 Halbton, um ihn dem kräftigeren Prinzipalbass 8' anzupassen.
  - Umbau der Transmissionswindlade 32'
  - Anheben der Positiv-Lade wird abgelehnt
  - Einbau eines Positiv-Tremulanten
  - Neubau von Pfeifenrastern für die zu ändernden oder zu ergänzenden Register Krummhorn 8' POS und Quinte 2 2/3' HW. Teilweise auch für Mixtur HW, Plein-jeu SW, Cornettino POS, Zimbel POS
  - Orgelgebläse wird überprüft, Reinigung und Ölwechsel, Reduktion der Geräusche.
  - Eine Quinte 2 2/3' HW
  
- Einen Tag später, 15. Februar 1990, schickt Orgelbau Genf AG eine „Richtofferte“ für eine neue mechanische Orgel mit 24 Registern ab, aufgestellt auf der Empore.
  
- Am 9. Juli 1990 gibt die Fa. Genf AG ein Angebot zur Miete einer einmanualigen Orgel ab (für die Übergangszeit, während die Hauptorgel renoviert wird).
  
- Mit Schreiben vom 22. September 1991 zweifelt Herr Manz an, ob die Firma Genf noch in der Lage sei, die geforderten Massnahmen auszuführen, da Herr Scharf zusammen mit weiteren Kollegen die Firma verlassen habe und zur Fa. Goll gegangen sei, und Genf angeblich nur noch über zwei Arbeitskräfte verfüge.
  
- Am 4. Oktober 1991 nimmt die Fa. Genf (Direktor Glättli) bereits dazu schriftlich Stellung und erklärt, dass sie nach wie vor für die Arbeiten in der Lage sei, und zwar in qualitätvoller Weise. Es erfolgt sogar am 6. Dezember 1991 deswegen nochmals eine Sitzung der Orgelkommission.
  
- Drei Tage später, am 9. Dezember 1991, sendet Herr Glättli (Genf AG) einen detaillierten Zeitplan für die Massnahmen in Niederuzwil für die Monate Januar 1991 bis Juli 1991.
  
- Das Architekturbüro Fässler schreibt am 3. Februar 1992 an Orgelbau Genf und sendet den zeitlichen Bauplan der Renovierungsarbeiten mit, am 5. Februar 1992 wird die Genf AG nochmals auf den Weggang von Herrn Scharf angesprochen, und man verlangt die Präsenz von Herrn Glättli persönlich bei der Orgelrevision.

Am 13. Februar schreibt die Genf AG (Herr Glättli) darauf zurück und verspricht, ausreichend präsent zu sein.

- Ebenfalls am 13. Februar 1992 sendet die Genf AG eine erste Teilrechnung, macht auf die Lohnpreissteigerung aufmerksam, die leider den Preis anheben wird, und sie verweist auf aufgefundene Schäden in der Orgel (die vermutlich während der Kirchenrenovierung entstanden sind):
  - Beschädigung des Holzes im Spieltischinneren
  - Beize ist auf die Absperrmembranen der Register gelaufen; diese sind nun festgeklebt und unbrauchbar, ebenfalls die entsprechenden Filzscheiben; 40 Membrane und scheiben werden notwendig.
  - Beize ist auch in die Prospektpfeifenstöcke geflossen (Schäden erst nach Öffnung bezifferbar)
  - Zertretene Karton-Kondukten
  - Leicht verbeulte Prospektpfeifen.
- In einem Telefongespräch am 22. April 1992 teil Herr Glättli mit, dass sich das gesamte Programm um 6 Wochen verzögert (wegen Staub), weswegen Glättli noch nach einer Person Ausschau hält, die mitarbeiten kann. Die Arbeiten werden am 20. Juli 1992 wieder aufgenommen, teilt Glättli in einem Schreiben mit.
- Die Kirchengemeinde Niederuzwil reagiert darauf mit einem Brief vom 23. Juni 1992, nimmt den Termin zur Kenntnis, verweist darauf, dass die Orgel aber auf jeden Fall am 20. November fertig sein muss, eine weitere Verschiebung wird nicht akzeptiert. Ausserdem wird Herr Glättli gedrängt, das beigefügte Papier zu unterschreiben, auf dem er garantiert, dass er persönlich die Revision überwachen und selbst die Intonation vornehmen wird, was Glättli auch tut.
- Am 3. September 1992 erklärt Glättli von Genf AG der Orgelkommission, die angefragt hatte, dass der Gedecktbaß 32' nicht schneller ansprechen kann, es sei denn, man würde elektrische Zwischenrelais anfertigen (für 2.900 Fr).
- Schliesslich sendet André Manz am 18. November 1992 seinen Schlussbericht. Er ist sehr angetan von den Umbaumaßnahmen und schreibt, die Orgel sei „in keiner Weise mehr vergleichbar mit früher“. Mit Datum des Vortags (17. November 1992) fügt er eine genaue Untersuchung der Orgel bei (welcher Ton zu schnell / zu langsam komme).